Nr. 129 Montag, 12. Juni (Basilides.) 1882.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Iserlohn getroffenen Wahl den seitherigen Stadtrath Karl Weydekamp daselbst als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Iserlohn für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Der ordentliche Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg Dr. Geffcken ist auf sein Nachsuchen wegen leidender Gesundheit emeritirt worden.

Bei dem Ministerium des Innern sind die Geheimen Kanzlei-Assistenten Neumeister und Koelling zu Geheimen Kanzlei-Sekretären und der Geheime Kanzlei-Sekretär Dreßler zum Geheimen Registrator ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

CPC. **Berlin**, 7. Juni.

Eröffnung 1¼ Uhr. — Haus und Tribünen sind mäßig besetzt. — Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Scholz, u. A. — T.-O.: Zweite Berathung des Antrags Abg. Dr. Barth und Genossen auf Aufhebung des Schmalzzolles. (10 M. pro 100 Kg.) — Nachdem Abg. Dr. Barth in Begründung des Antrages ausgeführt, daß die gegen denselben vom sanitären Standpunkt gemachten Einwendungen unbegründet seien, und Reichsschatzamtsdirector Burchard dem widersprochen hat, erklärt sich Abg. v. Ludwig gegen den Antrag, welcher der erste Schritt sei, die geringen Vortheile, welche die Landwirthschaft von den Zöllen habe, wieder aufzuheben. Der manchesterliche Liberalismus fasse wieder Muth und wolle agressiv vorgehen; und das sei nicht zu verwundern, wenn man das Thun und Treiben der Conservativen ansehe und z. B. an den gestrigen Tag denke, wo von den conservativen Parteien 50 und vom Centrum nicht viel weniger gefehlt hätten. Die Liberalen hätten gestern nur sämmtliche Nummern der Vorlage zu Fall bringen müssen, so wären sie die 3. Lesung los gewesen (Heiterkeit). Wenn es so fortgehe, werde das Manchesterthum wieder aufkommen (Zuruf links: Wird kommen) und seinen goldenen Egoistenfuß wieder fest auf den Nacken des gesammten Volkes setzen (Oho links.). Ein großer Theil der Conservativen habe 2 Fehler, einmal arbeite er nicht gern mit Ernst und Ausdauer (Allgemeine große Heiterkeit. Sehr gut links.); da nicht mehr Alles auf die Spitze des Degens gestellt werden könne, sei geistige Arbeit nöthig, und daran seien sie noch nicht gewöhnt (Große Heiterkeit. Unruhe. Zuruf links: Der Mann hat Recht!) und dann wüßten sie sich nicht gute Hilfsarbeiter zu verschaffen. Da verfahre der Liberalismus ganz anders. Die Presse stehe im Dienste des Großkapitals, und eine große Anzahl von Gimpeln im Lande — etwas anders seien sie nicht — (Oho! große Heiterkeit.) sei auf diese Weise in die Falle gegangen. Die Namen Forckenbeck und Löwe unter dem Antrag Barth erinnerten an jene Gründung des deutschen Städtetages im Zoologischen Garten (Anhaltende allgemeine Heiterkeit.) und jenes Pronunciamento, welches die Städte zum Kampf gegen das Land aufrief. Der Antrag sei die zweite Auflage desselben in ganz schlichter Form, aber bereits auf dem Boden einer konkreten Thatsache. Die Conservativen möchten deshalb frisch an die Arbeit gehen, das Errungene zu erhalten, und nicht immerfort abwarten, daß die Regiernng die Kastanien aus dem Feuer hole (Heiterkeit). Auf den Schmalzzoll selbst eingehend legt Redner dar, daß der gegenwärtige Moment schon aus sanitären Gründen zur Aufhebung des Schmalzzolles nicht günstig sei, daß die bestrittene Conkurrenz des ausländischen Schmalzes thatsächlich existire, die ärmeren Klassen nicht in dem Maße, wie behauptet werde, belaste und die hohlen Phrasen liberaler Manchesterprediger nur Gimpel fangen könnten, die nicht selbst nachrechneten. Auf ihn hätten die Gründe der Antragsteller mehr wie Rhabarber gewirkt (Große Heiterkeit.), und veranlaßt, daß er gegen den Antrag stimme. Dagegen diene der Schmalzzoll, wie alle landwirthschaftlichen Zölle zum Schutz der heimischen Landwirthschaft gegen Ueberfluthung der viel wohlfeileren Produktion aus den bekannten Hinterländern und er diene speziell gerade zum Schutz des landwirthschaftlichen Betriebs des kleinsten Mannes. Es seien Flausen, wenn man immer von der Schädigung des armen Mannes rede. Schließlich beantragt Redner namentliche Abstimmung über den Antrag. (Bravo rechts. Heiterkeit.)

Abg. Schröder (Sez.) tritt für Aufhebung des Zolls ein, auf den die ehrliche Probe hinreichend gemacht sei, und die schwere Belastung des armen Mannes, dessen Interessen die Linke vertrete, wenn sie ihn auch nicht erfunden, dargethan habe. Das Deutsche Reich, einig und stark geworden, hätte die Lage des armen Mannes verbessern sollen, statt ihm die nothwendigen Lebensbedürfnisse zu vertheuern. Der arme Mann auf dem Lande habe keinen Vortheil vom Schmalzzoll. — Abg. v. Schalscha hält die Schädigung des armen Mannes für leeres Gerede; die manchesterlicherseits in dieser Hinsicht aufgestellten Berechnungen beruhten durchaus auf falscher Grundlage. Daß die Linke fort und fort mit dem armen Manne paradire, sei allerdings begreiflich, zu verwundern sei nur, daß sie heute nicht auch über die Noth der armen Bremenser Rheder geklagt habe. (Beifall im Centrum.) Weiter sprachen noch die fortschrittlichen Abgg. Rohland und Ahlhorn für, die Abgg. v. Kardorff und Dr. Frege sowie Director Burchard gegen den Antrag, worauf derselbe in namentlicher Abstimmung mit 129 gegen 120 Stimmen abgelehnt wird, dagegen stimmen auch mehrere Nationalliberale, darunter die Abgg. v. Bennigsen, v. Benda, Dr. Stephani, Leuschner (Sachsen), Holtzmann, Dr. Hammacher. Vom Centrum stimmt Abg. Stötzel für, die Abg. v. Arnswald-Hardenbostel und Pfafferoth enthalten sich der Abstimmung.

CPC. **Berlin**, 9. Juni 1882.

Für die heutigen Beschlüsse des Reichstags haben diejenigen Abgeordneten der Rechten und des Centrums die Verantwortung zu tragen, welche es nach den Vorgängen der letzten Tage noch immer nicht für nöthig erachtet haben, den Pflichten, welche sie mit dem Mandat übernommen, nachzukommen. Vom Centrum mit seinen Hospitanten fehlten heute 24 Mitglieder, davon 8 ohne Entschuldigung. [Anmerkung der Redaktion: Unser Reichstagsabgeordneter, Baron von Dalwigk, war anwesend; ebenfalls Herr Bender, der Reichtagsabgeordneter für den Bezirk Neuwied ist. Herr Oberlandesgerichtsrath de Syo ist bekanntlich nur Abgeordneter für den Landtag.] Bei den konservativen Parteien aber war die Zahl der Absenten noch größer, und so konnte es denn nicht ausbleiben, daß die manchesterliche Linke bei der Zolltarifnovelle ihre Beschlüsse zweiter Lesung siegreich aufrecht erhielt. Die Generaldebatte war nicht von erheblichem Interesse und fand wenig Aufmerksamkeit. Die beiden Mitglieder der Reichspartei Fürst v. Hatzfeld und v. Unruhe-Bomst bedauerten die fortwährenden Tarifänderungen, da doch eine ehrliche Probe des Zolltarifs versprochen worden sei, wogegen Reichsschatzamtsdirector Burchard bemerkte, daß die Regierung den Nothschreien aus gewissen Industriezweigen Rechnung tragen zu müssen geglaubt habe, wie ja etwa nothwendig erscheinende Aenderungen gleich 1879 vorbehalten worden seien. Der soz.-dem. Abg. Stolle sah in den fortwährenden Aenderungen einen Beweis für die leichtfertige Aufstellung des Zolltarifs, der nur den Großindustriellen nütze, einen widerlichen Interessenkampf entfessele und die versprochenen Lohnerhöhungen nicht zur Folge gehabt habe. Ein lebhaftes Rencontre rief nun der Abg. v. Ludwig hervor, als er für den widerlichen Interessenkampf die Interessenten, wie Herrn v. Kardorff verantwortlich machte, die nur für ihre besonderen Interessen

Nellie Retterville.

Eine Erzählung aus den Tagen Cromwell's von Miß Cäcilia Caddell. Nach dem Englischen nacherzählt von R. Degenhart.

13) (Fortsetzung.)

„Aber ist denn nicht dies dasselbe Land — ein Theil der Baronie von Murrish — das in unserem Certifikate angegeben ist?" fragte Nellie, die die Größe des bevorstehenden Schlages noch nicht völlig erfaßte. „Wie dann, edler Herr, könnt Ihr davon als von Eurem Eigenthum sprechen?"

„Ja gewiß," erwiderte der Offizier, „dies ist dasselbe Land. Jedoch, Mädchen, Du mußt noch wissen, daß, wenn Du ein Certifikat hast, ich ebenfalls mit einem Dokumente versehen bin, das vor zwei Monaten unterschrieben und mir übergeben wurde. Meine Anweisung auf dieses Land ist spätern Datums, folglich macht sie die Deine null und nichtig, die übrigens, wie ich bei näherer Betrachtung sehe, nur als eine interemistische Versorgung gegeben wurde, bis man Dir etwas Bleibendes zutheilen konnte."

„Dann stehe uns Gott bei!" rief Nellie, von dieser Ankündigung überwältigt, „und verzeihe Jenen, die mit unserem, Geschicke so grausam gespielt haben. Wir sind Fremde und haben keinen Platz, wo wir unser Haupt legen könnten; was soll denn in diesen wilden Bergen aus uns werden?"

„Darum hättest Du Dich früher kümmern sollen, ehe Du her kamst," antwortete er hart, „wie die Dinge jetzt stehen würde ich Dir rathen, so schnell Du kannst, nach Langhrea zurück zu kehren, um Dir von den Herren Commissären andere Ländereien zu erbitten, ehe Alles, was sie noch in Händen haben, endgültig vertheilt ist."

„Das können wir nicht," sprach Nellie in einem Tone hoffnungslosen Schmerzes, der Allen außer dem alten Fanatiker zu Herzen ging. „Seht," fügte sie hinzu und sich plötzlich umwendend deutete sie auf Lord Netterville, der sich ganz erschöpft von dieser Aufregung, halbbetäubt an den Felsenvorsprung lehnte. „Seht diesen alten Mann an und sagt mir, wie soll er seine Schritte zurück lenken? Die Hoffnung stärkte ihn auf der Reise hierher, aber welche Hoffnung bleibt ihm, die ihm zur Rückreise Muth geben könnte?"

„Ich habe es schon gesagt, darum hättest Du Dich früher kümmern sollen, ehe Du eine solche Reise unternahmst," entgegnete er kurz und machte sich bereit weiter zu reiten, denn er sah es im Gesichte seiner Tochter, daß sie nicht mehr lange schweigen würde. „So und nun augenblicklich fort, alle Beide! ich rathe es Euch, denn es regt sich mein Zorn in Gegenwart der Feinde des Herrn, und ich würde mich vielleicht nicht mehr länger enthalten können, jene zu schlagen."

„Schlagt mich, wenn Ihr wollt, doch hört mich an!" rief Nellie und sprang so plötzlich vorwärts, daß sie sich der Zügel bemächtigt hatte, ehe er ihre Absicht nur errathen konnte. „Wenn jener Thurm wirklich Eure Heimath ist, so gebt dem alten Manne dort Obdach für die Nacht, nur für eine Nacht — für eine einzige Nacht — damit er kurze Rast halten könne."

„Nein, bei Gedeons Schwert, nicht einmal für eine Stunde! rief wüthend der Offizier. „Laß aus, Mädchen, laß aus! oder ich will Dich schlagen, als wärest Du ein toller Hund auf meinem Pfade!"

Doch Nellie, nun zur Verzweiflung getrieben, wollte nicht loslassen. Sie klammerte sich fest an die Zügel und rief: „Nur eine Nacht — eine kurze Nacht! Gott ist mein Zeuge, daß, wenn auch nur eine Bauernhütte in der Nähe wäre, ich lieber sterben wollte, als diese Gunst von Euch erflehen!"

Der Offizier, fast eben so toll vor Wuth, als Nellie vor Verzweiflung, zwang sein Pferd sich zu bäumen, damit sie genöthigt werde, die Zügel fahren zu lassen; als er aber sah, daß sie nicht zurückweichen wollte, erhob er seine Reitpeitsche und sie wäre schwer auf Nellies Schulter gefallen, wenn nicht seine Tochter und Ormiston fast gleichzeitig ihn daran verhindert hätten.

„Major Hewitson!" sprach Letzterer in warnendem Tone. und: „Vater, Du darfst nicht — Du wirst es nicht wagen! rief das Mädchen, während sie sich bemühte, die Reitpeitsche den Händen ihres Vaters zu entwinden, wobei die Hufe ihres Pferdes thatsächlich den äußersten Rand des Abgrundes streiften.

Alle Liebe, deren das Herz dieses Mannes fähig war, galt seiner Tochter und selbst in diesem Augenblicke der Wuth sah er ihre Gefahr und rief aus:

„Gib Acht, Kind, gib Acht, oder Du wirst mit Deinem Pferde in den Abgrund stürzen!"

„So wirf Deine Peitsche fort, oder ich werde mit eigener Hand mein Pferd hinuntersprengen," schrie sie leidenschaftlich, „denn ich will lieber umkommen, als meinen eigenen Vater ein hülfloses Mädchen, wie auch ich eine bin, schlagen sehen!"

„So schicke die irischen Bettler auf der Stelle fort, hörst Du?" antwortete er ingrimmig, warf dabei die Peitsche weg, entriß die Zügel gewaltsam Nellies Händen und galoppirte dann den Hügel hinab.

Statt ihm zu folgen, drängte das Mädchen ihr Pferd ganz in die Einbiegung des Weges, um Platz zu machen und mit stolzer Gebärde gab sie den Andern ein Zeichen, weiter zu reiten. Mit Ausnahme Ormiston's gehorchten Alle, und kaum waren sie in einiger Entfernung, als sie vom Pferde sprang, ihren Gefährten die Zügel zuwarf, auf Nellie zueilte und sie in die Arme schloß, indem sie ausrief: „O mein Gott! mein Gott! und dies sind die Thaten, die wir in Deinem Namen verüben! Wann endlich wirst Du Dich erheben, um Gericht zu halten?"

„Nein, betrübt Euch nicht so, liebe Lady," sagte Nellie, die beim Anblick dieser freiwilligen Verdemüthigung in edler Rührung das große Unrecht vergaß, das ihr geschehen war. „Ihr habt auf keinen Fall Grund Euch zu betrüben, denn freiwillig habt Ihr kein Unrecht begangen."

„Nennt mich nicht Lady, ich bin nur ein Mädchen wie Ihr selbst," sprach die Fremde, „nur," fügte sie hinzu mit einer gewissen Zurückhaltung, „nur wahrscheinlich weniger vornehm erzogen und gewiß nicht so adeligem Geschlechte entsprossen. Was kann ich für Euch thun? Aber ach! warum frage ich, denn was kann ich für Euch thun. Ich kann Euch kein Obdach anbieten, außer im Hause meines Vaters und da wäret Ihr, nach dem, was er gerade gesagt hat, nicht einmal Eures Lebens sicher."

Hier bemühte sich der junge Offizier, der unterdessen vom Pferde gestiegen war und sich dem Mädchen genähert hatte, ihr eine Börse in die Hand gleiten zu lassen, aber sie schüttelte ungeduldig das Haupt und sagte: „Geld! Geld! zu was kann denn Geld in dieser Wildniß nützen."

Nichtsdestoweniger nahm sie nach besserer Ueberlegung die Börse und würde sie vielleicht zögernd und verschämt Nellie angeboten haben, wenn diese nicht entschieden gesagt hätte:

„Wie Ihr sagt, liebe Lady, es wäre mehr als nutzlos. Auch sind wir nicht Bettler; wir suchten nur, was wir für unser Eigen hielten. Und nun," fügte sie traurig hinzu, „nun verlangen wir noch weniger, nur das, was selbst die Bettler zu beanspruchen das Recht haben, — ein Obdach für eine einzige Nacht."

„Und nicht einmal das kann ich Euch geben," antwortete trostlos das Mädchen, „doch ich glaube wenigstens," sprach sie in fröhlicherem Tone, daß ich Euch sagen kann, wo Ihr dies finden werdet." Sie deutete auf einen engen Pfad, der sich etwas tiefer am Hügel unten abzweigte und dem Anscheine nach die Richtung des Meeres verfolgte. „Schlagt diesen Pfad ein, er ist weder lang noch rauh und er wird Euch an die Gewässer der Bucht bringen. Am Fuße des Hügels, wo der Pfad endet, werdet Ihr eine Hütte finden; wenn sie leer steht, so wird sie Euch wenigstens ein Obdach bieten, wenn nicht, so wird der Besitzer Euch ganz gewiß willkommen heißen, wenigstens sollte er es," fügte sie rasch hinzu, „denn auch er theilt in Etwas Euer Schicksal. Glaubt mir, Ihr seid nicht die Einzigen, die wir, um uns zu zu be-

sorgten, wie es Dr. Bamberger bei anderer Gelegenheit gethan. Der letzterwähnte Abgeordnete forderte nun Herrn v. Ludwig auf, er möge als ehrlicher Mann genau erklären, welche Spezial-Interessen er (Bamberger) zum Nachtheile des Ganzen hier vertrete. Herr v. Ludwig bestritt dem Abg Bamberger die Verfolgung persönlicher Interessen vorgeworfen zu haben, er habe nur Dinge gemeint, die demselben näher lägen, und das werde er so lange aufrecht erhalten, bis Bamberger einmal in der Landwirthschaft einen ähnlichen Siegeszug halte, wie bei der Reichsbank und Goldwährung, wo er Viele zu Schritten bereedet habe, die sie jetzt bereuten. Danach gelangte § 1 der Vorlage, welcher die Erleichterung der Mühlenindustrie enthält mit großer Majorität zur Annahme, ebenso § 2 Nr. 1 (Herabsetzung des Zolls für Walzdraht zur Kratzenfabrikation) und Nr. 2a, welche verschiedene Erden und rohe mineralische Stoffe, Asbestfiber-, Kitt- und Anstrichmasse zollfrei läßt. Dagegen wurde bei den Nr. b, c, d, welche den Zoll auf Pappe, Garne, Gewebe u. s. w. aus Asbest festsetzen und in der zweiten Lesung abgelehnt worden waren, ohne weitere Debatte gegen die Rechte und das Centrum ein Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt und zwar b im Wege des Hammelsprungs mit 157 gegen 147 Stimmen. Bei e (Asbestwaaren, anderweitig nicht genannt, 60 M. für 100 kg) setzte Abg. Dr. Windthorst einen Antrag auf namentliche Abstimmung durch. Dieselbe ergab Ablehnung des Antrags auf Wiederherstellung der bei der zweiten Lesung abgelehnten Regierungsvorlage mit 165 gegen 150 Stimmen; vom Centrum stimmten gegen den Antrag Abg. v. Sigmund und die hannoverschen Hospitanten v. Arnswaldt-Böhme, v. Bennigsen-Banteln, Dr. Brüel, Frhr. v. Schele und Frhr. v. Wangenheim, von der Reichspartei die Abgg. Dietze-Pomssen, Fürst v. Hatzfeld und Frhr. v. Unruhe-Bomst. Bei Nr. 3 war der Zoll auf Elfenbein- und Perlmutterstücke auf 10 M. pro 100 kg bei der zweiten Lesung festgestellt worden, während die Regierungsvorlage 30 M. vorschlug. Hier wurde nun mit großer Majorität die Regierungsvorlage wiederhergestellt, weil Reichsschatzamtsdirector Burchard erklärte, daß andernfalls die Vorlage unannehmbar werde. Nr. 4, 5 und 6 der Vorlage wurden, wie bei der zweiten Lesung durch die Linke abgelehnt. — Nachdem sodann noch die Interpellation des Abg. v. Kardorff wegen Herabsetzung der Lokalfrachttarifsätze für Kohlen auf den oberschlesischen Bahnen im entgegenkommenden Sinne seitens der Regierung beantwortet worden war, vertagte sich das Haus auf morgen 1 Uhr und setzte zum dritten Male das Militairreliktengesetz auf die T.-O.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Zur Resolution Lingens schreibt die ‚Kreuzzeitung‘: „Wir bezweifeln unsererseits keinen Augenblick, daß die Regierung der Resolution Lingens eine sehr große Bedeutung zuschreibt, und zwar weil es sich in derselben keineswegs darum handelt, eine einzelne, wenn auch sehr tief greifende Steuerfrage, sondern die ganze Steuerreform vorläufig ad acta zu schreiben. Wir glauben, daß eine Regierung, welche überhaupt ein System verfolgt, dasselbe nicht so ohne Weiteres beseitigen lassen kann; am wenigsten aber trauen wir einem Ministerium Bismarck eine solche Schwäche zu. Welche Beschlüsse im Falle der Annahme der Resolution Lingens gefaßt werden sollen, dürfte zwar in diesem Augenblicke innerhalb der Regierung noch nicht feststehen, wohl aber halten wir es für wahrscheinlich, daß diese ihre ganze Energie dagegen einsetzen werde.“

— Die Krankenkassen-Commission nahm heute Absatz 1 des § 13, wonach die Gemeinden berechtigt sind, für die unter die Vorschrift des § 1 fallenden, in ihrem Bezirke beschäftigten Personen Orts-Krankenkassen zu errichten, an. Der Absatz 2, welcher die Gemeinden verpflichtet, solche Kassen zu errichten, wenn die Zahl der in ihrem Bezirke beschäftigten, dem Versicherungszwange Unterliegenden mindestens 50 beträgt, wurde abgelehnt, und statt dessen ein Antrag Buhl angenommen, wonach die Errichtung solcher Kassen von der Aufsichtsbehörde untersagt werden kann, wenn die Zahl der bei der Kasse zu versichernden Personen weniger als 50 beträgt. Absatz 3 des Paragraphen gibt der Verwaltungsbehörde das Recht, Gemeinden, welche dieser Verpflichtung innerhalb der von ihr zu bestimmenden Frist nicht nachkommen, das Recht zur Erhebung von Versicherungsbeiträgen zur Gemeinde-Krankenversicherung bis zur Erfüllung der Verpflichtung zu entziehen. Dieser Absatz wurde ebenfalls mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

— Die Commission für die Gewerbe-Ordnungs-Novelle nahm heute den § 56 in folgender Fassung an:

Ausgeschlossen vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen sind: 1. geistige Getränke; 2. gebrauchte Kleider, Wäsche, Betten u. s. w.; 3. Gold- und Silber-Waaren, sowie Taschenuhren; 4. Spielkarten; 5. Staats- und sonstige Werth-Papiere, Lotterie-Loose u. s. w.; 6. explosive Stoffe u. s. w.; 7. solche mineralische Oele und andere Oele, welche leicht entzündlich sind, ausgenommen Petroleum und Spiritus; 8. Stoß-, Hieb- und Schuß-Waffen; 9. Gifte u. s. w.

Berlin, 10. Juni. Die Nationalliberalen beschlossen einstimmig, gegen das Tabakmonopol, für den ersten Theil der Resolution Linges zu stimmen, den zweiten Theil aber abzulehnen. Die Secessionisten und Fortschrittler beschlossen, für die ganze Resolution Lingens, die Conservativen dagegen zu stimmen. Das Centrum beräth heute Abend eine Motification derselben.

— Von unterrichteter Seite wird der ‚Corresp. Maj.‘ mitgetheilt, daß seitens unserer Regierung in den letzten Tagen der Versuch gemacht worden ist, den h. Stuhl zu neuen Concessionen in Sachen der „Anzeigepflicht“ zu bewegen, daß man dabei aber eben so wenig zu einem Ergebniß wie früher gekommen ist. Selbst wenn aber eine Verständigung inzwischen erzielt würde, müßten bis zu der desfalls erforderlichen, im günstigsten Falle im nächsten Winter, d. h. in der nächsten Landtagssession herbeizuführenden Abänderung der Maigesetze selbst in denjenigen Diöcesen, deren Oberhirten staatlich anerkannt sind, unter den verwaisten Pfarreien nach wie vor alle diejenigen unbesetzt bleiben, welche nicht staatlichen Patronats sind, oder deren Privat-Patrone nicht (für dieses Mal) die Ausübung ihres Patronatrechtes der Regierung übertragen.

Breslau, 7. Juni. In einer von gegen 2000 Personen besuchten Volksversammlung, in welcher der österreichische Reichsraths-Abgeordnete Ritter v. Schönerer über „die gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen Deutschlands und Oesterreichs und die aus denselben sich ergebenden Wünsche“ sprach, wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige Versammlung erblickt in dem bestehenden, innigen, von dem deutschen Volke im Süden und Norden freudigst begrüßten Bündnisse zwischen Oesterreich u. dem deutschen Reiche die sicherste Gewähr für die Aufrechthaltung des Friedens und für die Machtstellung der beiden Reiche. Wir erwarten mit Zuversicht, daß das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit aller Deutschen, wo immer sie wohnen, entschiedener zum Durchbruch gelange. Wir hoffen, daß die in beiden Reichen nothwendigen wirthschaftlichen und socialen Reformen in Uebereinstimmung und nach gleichen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Wir erblicken endlich den mächtigsten Hebel zur Förderung des materiellen Wohlbefindens der Bewohner beider Reiche in der wirthschaftlichen Einigung derselben; wir würden es daher freudigst begrüßen, wenn nationalgesinnte, patriotische Männer sich zusammenfänden, um für den Herbst dieses Jahres die Veranstaltung eines Wirthschaftstages in Breslau in's Auge zu fassen, welcher sich mit der Berathung der heute angeregten wichtigen Frage eingehend zu beschäftigen hätte.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der Finanzminister hat die Aufstellung der Steuerergebnisse für den Monat Mai machen lassen, woraus hervorgeht, daß wenn auch noch wie in den vorhergehenden Monaten ein Ueberschuß für die indirecten Steuern besteht, die Lage nicht so gut wie früher ist; einige Steuern sogar, wie die auf Zucker, Wein und die Einregistrirungsgebühren, erreichen sogar in ihren Ergebnissen nicht die Voranschläge des Budgets. Dagegen sind die Zolleinnahmen sehr bedeutend. Bis zum 31. Mai beträgt die Gesammtheit der Ueberschüsse 47668000fr., während die ersten 4 Monate allein schon 40527000fr ergaben. Die Steigerung der Ueberschüsse ist demnach zurückgegangen. Wenn man das Verhältniß der fünf Monate für die Ueberschüsse des ganzen Jahres zur Grundlage nimmt, so rechnet man 120 Millionen Ueberschüsse für das ganze Jahr; man muß aber daran erinnern, daß die Zusatzcredite für das laufende Jahr schon 127 Mill. betragen, also 7 Mill. mehr als der wahrscheinliche Ueberschuß.

— Gleich nach Eröffnung der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte Raspail einen Antrag über die parlamentarischen Unvereinbarkeiten ein. Redner verlangt die Dringlichkeit und theilt den Eingang zu seinem Antrage mit, nach welchem jeder Deputirte, dessen Name in der Ankündigung von Finanzgesellschaften steht oder der Mitglied von Verwaltungsräthen solcher Gesellschaften ist, sein Mandat verlieren soll. Die Deputirten, sagte er, seien ernannt, um die Geschäfte des Landes zu besorgen, aber nicht um ihre Stellung zur Betreibung von Geldunternehmungen auszubeuten, die oft noch dazu unlauter seien. Die frühere Kammer habe die Dringlichkeit für den Antrag bewilligt, der diesen Mißbräuchen ein Ziel setzen sollte; der Schluß der Session habe die Erledigung verhindert. Obgleich das allgemeine Stimmrecht den größten Theil dieser Geldmacher an die Thür gesetzt, so seien die Mißbräuche doch noch nicht vollständig beseitigt; kürzlich erst habe ein anstößiger Fall dargethan, daß man sich die von der Kammer ertheilte Lehre nicht genügend zu Herzen genommen habe; ein Senator und ein Deputirter seien an diesen Aergernissen betheiligt, und es sei Zeit, Maßregeln zu ergreifen, denn das Parlament dürfe nur aus rechtschaffenen Bürgern bestehen. Die Dringlichkeit wird dann mit 479 gegen 6 Stimmen angenommen.

England.

London, 9. Juni. Ueber den in den Händen des Herzogs von Cambridge befindlichen Bericht des parlamentarischen Sonderausschusses über den unterseeischen Kanaltunnel verlautet, daß nach der Meinung der Majorität der Ausschußmitglieder der Tunnel mit vollkommener Sicherheit, ohne Gefahr einer Invasion für das Land, ausgeführt werden kann; und daß ebenso Mittel in Anwendung gebracht werden können, um denselben entweder zu zerstören oder zu durchfluthen, und so für einen Feind unbrauchbar und unpassirbar zu machen. Verschiedene Ausschußmitglieder sind der Ansicht, daß die Sicherheit des Tunnels am besten dadurch gewahrt werden kann, daß der Eingang oder die Zufuhrstraße zu demselben eine bedeutende Strecke landeinwärts angelegt wird; während andere Mitglieder wieder der Ansicht sind, daß es besser sein würde, wenn der Eingang sich an der offenen Seeküste befände, wo derselbe im Falle einer Gefahr leicht von der Flotte vertheidigt werden könnte.

Türkei.

Aus **Constantinopel** wird über den Empfang der nach der Türkei kommandirten preußischen Offiziere gemeldet: Der Sultan sprach zunächst seinen Dank dafür aus, daß der Kaiser seinem Wunsche betr. die Entsendung preußischer Offiziere entsprochen habe. Er hoffe, daß dieselben seiner Armee große Dienste leisten würden. Ihm bürge dafür die allbekannte Vorzüglichkeit der preußischen Armee, sowie die durch den Kaiser selbst erfolgte Auswahl der entsendeten Offiziere. In kurzer Ansprache überbrachte sodann der Oberst Kähler die Grüße des Kaisers und des Kronprinzen und fügte die Versicherung hinzu, daß die Offiziere die ihnen zu Theil gewordene ehrenvolle Aufgabe nach besten Kräften zu lösen bestrebt sein würden. Der Sultan beauftragte den Obersten Kähler, dem Kaiser noch seinen Dank und seine herzlichsten Grüße sofort telegraphisch zu übermitteln. Hierauf nahm der Sultan auf dem Divan Platz, indem er alle Herren zum Sitzen einlud und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen über ihre künftige Aufgabe und Verwendung bei den Kommissionen für die Reorganisation der Armee. Hierbei hob er hervor, daß er zur Förderung ihrer Arbeit ihnen jederzeit direkten Zutritt zu seiner Person gestatte, er versicherte sie seiner besonderen Protektion und würde in jeder Weise für ihr Wohl sorgen.

Erklärung französischer Bischöfe gegen die neuen Culturkampfsprojekte.

(Fortsetzung)

Der zweite Theil der bischöflichen Erklärung lautet:

Trotz ihres weniger drohenden Aeußeren sind die anderen Gesetzprojecte nach unserer Meinung nicht minder

---

reichern, beraubt haben. Lebt wohl, und wenn Ihr jemals für Eure Feinde betet, so zählet uns zu den größten und ärgsten.“

Während der letzten Worte, ging sie auf ihr Pferd zu. Ihr Gefährte wäre ihr gerne beim Aufsteigen behülflich gewesen, aber sie wandte sich ärgerlich von ihm ab, sprang ohne Hülfe in den Sattel und galoppirte den Weg zurück, auf dem sie gekommen war. Der also zurückgestoßene Offizier verbeugte sich achtungsvoll vor Nellie, bestieg sein Pferd und folgte der Reiterin nach. Sie jedoch ritt weiter, als ob sie sich seiner Existenz gar nicht bewußt wäre und trieb nur ihr Pferd zu größerer Eile an, um ihm zu entkommen; dieses Manöver jedoch wußte er nutzlos zu machen, indem er es nachahmte. Endlich da sie sah, daß sie seiner nicht los werden könne, brachte sie plötzlich ihr Pferd zum Stehen und sprach zürnend, ohne ihn eines Blickes zu würdigen:

„Warum folgt Ihr mir? Reitet zu meinem Vater zurück, hört Ihr. Er theilt Euern Glauben und Euern Beruf und wird Eure Gesellschaft besser zu würdigen wissen als ich.“

„Aber Ruth,“ begann er, doch sie unterbrach ihn beinahe grimmig:

„Nennt mich bei meinem eigenen Namen, wenn Ihr überhaupt wünschet, daß ich Euch antworte. Vor Euch und vor der Welt wenigstens will ich Henriette heißen, wenn ich auch meinem Vater gegenüber mir diese Komödie des Namenswechsels gefallen lassen muß.

„Gut denn, „Henriette,“ antwortete er ruhig, aber sehr ernst, „glaubt mir, ich wollte Euch nicht beleidigen. Ich sagte Ruth, weil dieser Name so oft im Munde Eures Vaters ist, daß er mir ganz geläufig wurde. Freiwillig wollte ich Euch niemals erzürnen und am wenigsten gerade jetzt, wo ich Euch trotz Eurer Härte gegen mich mehr als je liebe und verehre, um jenes Edelmuthes willen, der vor Allem zurückschreckt, was ungerecht sein könnte.“

„Wendet Eure Liebe und Verehrung anderswo hin, denn ich verlange sie nicht,“ erwiderte sie, durch seine Entschuldigung nicht im geringsten besänftigt. „Was kümmere ich mich um Euere Meinung? Fühlt Ihr es denn nicht in Eurem Herzen, oder muß ich es Euch erst sagen, daß wir so weit wie der Nordpol vom Südpol in unserer innersten Ueberzeugung von einander abweichen, und daß ich das, was mein Vater und Ihr Religion nennt, für Fanatismus halte, ja für etwas ärgeres als Fanatismus und Laster: — für Heuchelei!“

„Ihr könnt nicht glauben, was Ihr da sprecht!“ entgegnete er nun seinerseits entrüstet, „Ihr wißt, wie sehr und wie treu ich Euch geliebt habe, und Ihr könnt nicht glauben, daß ich ein Heuchler bin. Wie könnt Ihr mich also in Euren Gedanken entehren, Ihr, die Ihr versprochen habt, mein Weib zu sein!“

„Nun denn, so nehme ich dies Versprechen zurück, ganz und entschieden nehme ich es zurück. Niemals, so helfe mir Gott, will ich die Mutter eines Geschlechtes von Fanatikern werden, die für solche Thaten, wie sie heute geschahen, einen Vorwand in der Religion finden werden.“

„Henriette,“ rief er und wurde roth vor innerer Erregung, „Ihr sprecht nicht im Ernste!“

„Seht, ob ich's nicht thue!“ versetzte sie kalt. „Reitet zurück zu meinem Vater und laßt mich meinen Weg zum Thurme allein verfolgen.“

„Ich werde zu ihm gehen, Henriette, aber nur, um ihm zu sagen, daß ich im Begriffe bin, nach Dublin zurückzukehren; es sei denn,“ fügte er hinzu mit einem Rest von Hoffnung auf Versöhnung, „es sei denn Henriette, daß Ihr widerrufet.“

„Ich widerrufe niemals,“ antwortete sie kurz.

„Dann Lebewohl,“ sprach er und machte eine Bewegung, als wolle er ihre Hand ergreifen.

„Lebewohl,“ erwiderte sie, indem sie seine dargebotene Hand nicht zu sehen schien und ihrem Pferde einen leichten Schlag mit den Zügeln gab.

Ormiston wandte sein Pferd in die entgegengesetzte Richtung und ritt einige Schritte weiter, dann aber hielt er inne und sah sich nach seiner Gefährtin um. Sie war weiter geritten, aber langsam und gleich Jemanden, der in Gedanken versunken ist. Von einer plötzlichen Anwandlung edlen Schmerzes ergriffen, wandte er sich um und folgte ihr. Henriette hörte ihn und hielt augenblicklich ein, als sei sie entschlossen, ihn nicht an ihrer Seite reiten zu lassen.

„Henriette,“ sprach er.

„Was wollt Ihr?“ fragte sie finster.

„Nehmt dieses eine Wort zurück „Heuchelei“, und laßt Alles zwischen uns sein wie früher.“

„Was ich gesagt habe, nehme ich nie zurück,“ war ihre kalte Erwiderung.

„Noch thue ich es,“ versetzte er nun ernstlich zornig, „und ich schwöre Euch, daß Ihr mich nicht wiedersehen werdet, ehe Ihr mit Eurer eigenen Hand, unter Eurem eigenen Siegel, aus freien Stücken widerrufet, was Ihr heute gesprochen habt und mich zurückkehren heißt.“

„Lebt wohl dann auf immer, entgegnete sie mit schlecht erzwungener Gleichgültigkeit, „auf immer wenn es sein muß.“

„Lebtwohl“ sprach er, jedoch ohne das verhängnißvolle „auf immer hinzuzufügen, was Henriette selbst in diesem Augenblicke bemerkte. Lebt wohl und Gott vergebe Euch, daß Ihr also spieltet mit dem ehrlichen Herzen, welches Euch liebt und Euch von Eurer Kindheit an geliebt hat. Eines Tages — zu spät vielleicht werdet Ihr mir gerecht werden.“

Und also trennten sie sich. (Forts. folgt.)

verderblich. Scheinbar hält man in denselben den nothwendigen Grundsatz von der Eintracht zwischen Kirche und Staat aufrecht, aber dieser Grundsatz wird in einer solchen Weise in Anwendung gebracht, daß an die Stelle der schönen Harmonie zwischen den beiden Mächten die Unterdrückung und die Vernichtung einer von ihnen gesetzt wird. Statt sich dann um die Kirche nicht zu kümmern, würde der Staat über sie so direct gebieten, daß ihre geistliche Selbstständigkeit unter den Fesseln administrativer Reglements erliegen würde. In den Vorschlägen, um die es sich handelt, sind an die Stelle der günstigen Bestimmungen der gegenwärtigen Gesetzgebung Maßregeln gesetzt, die sich in den drei Worten: „Fesselung, Beraubung und Bestrafung" charakterisiren lassen.

Man fesselt die Freiheit der Kirche, wenn man Vorschriften wieder in Kraft zu setzen sucht, welche nichts Geringeres bezwecken, als die Lehre von Häresien in den Seminaren zur Pflicht zu machen; wenn man das dem Bischofe zustehende Recht, kirchliche Schulen zu gründen, verkürzt; wenn der Minister auf die einfache Ansicht des Präfecten die Versetzung eines Desservanten oder eines Vicars verlangen kann und zwar unter Strafe des Gehaltverlustes; wenn Pfarreien, Succursalen und Vicariate ohne Zustimmung des Bischofs unterdrückt werden können; und namentlich, wenn, der wesentlichen Kirchendisciplin zum Trotz und ohne Rücksicht auf das Bedürfniß der Heranbildung des Clerus, die Cleriker zum Militärdienste herangezogen werden.

Man beraubt die Kirche, wenn man die Gehälter der Canoniker, die Freistellen der Seminare, das Privilegium der Begräbnißveranstaltung unterdrückt, denn man benimmt ihr so die Möglichkeit, den Clerus zu erziehen und den Bedürfnissen der Diöcesanverwaltung und den Anforderungen des Cultus zu genügen. Man beraubt die Kirche, wenn man die Gemeinden von fast allen ihren Verpflichtungen gegen die Kirchenfabriken entbindet und ihnen das Recht zuspricht, einen großen Theil der Kircheneinkünfte zu verwalten und für sich zu verwenden; wenn die ganze Gesetzgebung von 1809, welche für so umfangreiche Dienstzweige so weise und billig Vorsorge getroffen hat, ohne Grund zum Schaden der religiösen Institute beseitigt wird.

Endlich mißbraucht man das Strafrecht, das schon bei der jetzigen Anwendungsweise eine befremdliche Anomalie ist. Die Armee und der Richterstand besitzen ihre eigenen Tribunale zur Aburtheilung von Vergehen ihrer Mitglieder; die Kirche, welche weiß, daß ihre Mitglieder auch fehlen können, hatte auch dem Clerus Richter gegeben. Dieses ebenso natürliche wie schickliche Privilegium ist mit dem früheren Regiment verschwunden. Doch hätte man wenigstens meinen sollen, das neue Regiment werde sich damit begnügen, gegen die Kirchendiener die Vergehen gegen das gemeine Recht zu verfolgen. Aber es ist anders gekommen: die organischen Gesetze haben specielle Strafbestimmungen zur Sanction von gemischten Reglements eingeführt, von denen mehrere mit der Disciplin der Kirche im Widerspruche stehen. Gerade diese Strafbestimmungen will man heute an Zahl und Härte erhöhen. In so delicaten Dingen, wo geistliche und weltliche Rechte aneinander grenzen, würde also der Staat der alleinige Richter über den Mißbrauch sein; ihn würde der Gesetzgeber mit exorbitanten Vollmachten bewaffnen, um die Diener der Religion mit Geld- und Gefängnißstrafen zu treffen.

Nicht zufrieden damit, kündigt man auch an, daß das in Vorbereitung begriffene Recrutirungsgesetz die Befreiung der Priester vom Militärdienst beseitigen werde. Wenn die Bestimmung auf die Cleriker angewendet wird, welche bereits im Besitze der geistlichen Weihen sind, so steht das in directem Widerspruch mit der wesentlichen Disciplin der Kirche, welche ihren Dienern jeder Zeit das Tragen der Waffen untersagt hat; wenn diese Bestimmung nur auf Candidaten des geistlichen Standes Anwendung findet, so macht sie die Recrutirung des Clerus fast unmöglich und nimmt, um dem Staate einige Tausend Soldaten, deren er nicht bedarf, mehr zu geben, der Kirche das Mittel, ihre Priester heranzubilden und sie auf ihre Mission vorzubereiten. Das ist eine formelle Verletzung des ersten Artikels des Concordats. Wer wollte die Behauptung wagen, daß die Ausübung der katholischen Religion in Frankreich frei sei, wenn man der Kirche die Mittel nimmt, die Fortdauer und Würde des Priesterthums zu sichern?

Eine von solcher Gesinnung eingegebene Reform konnte den religiösen Unterricht nicht außer Acht lassen. In der That, das beste Mittel, den Beschwerden der Christen ein Ende zu machen, wäre: ihnen ihren Glauben zu nehmen. Wenn man daran verzweifelt, ihn den Erwachsenen zu entreißen, schmeichelt man sich doch mit der Hoffnung, seine Quelle in den jungen Generationen zu verstopfen. Deshalb soll die Jugend in der Unkenntniß der christlichen Dogmen aufwachsen. Man hat bereits für diesen Zweck gesorgt, indem man den Religionsunterricht in den Programmen aller öffentlichen Schulen unterdrückte, indem man den Priestern den Zutritt zu diesen Schulen verbot, indem man den Lehrern untersagte, ihre Schüler im Katechismus zu unterrichten. Jetzt geht man mit dem Plane um, die Bestimmungen noch zu verschärfen, indem man der Freiheit des Unterrichts neue Beschränkungen auferlegt, die Forderung akademischer Grade verdoppelt, und mehr als jemals die freien Unterrichtsanstalten der Willkür der Disciplinarräthe preisgibt, worin der Clerus nicht mehr vertreten ist. So wird der katholische Glaube, welcher zu allen großen Dingen, die unserer Civilisation zur Ehre gereichen, den Anstoß gegeben hat, als eine Landplage verfolgt. Man läßt ihm keine andere Zufluchtsstätte mehr als die, welche man ihm nicht rauben kann, nämlich die im Herzen der treuen Christen.

Die religiösen Congregationen bilden eine Hauptkraft der Kirche in der dreifachen Thätigkeit des Apostolats, des Unterrichts und der Nächstenliebe. Sie sind bereits getroffen worden im Namen von Gesetzen, welche man gegen sie glaubte in Anwendung bringen zu sollen. Allein die mehr wie zweifelhafte Jurisprudenz, welche mit so viel Härte angerufen wurde, scheint nicht mehr zu genügen. Man bringt in Vorschlag eine neue Gesetzgebung, welche in die unverletzliche Domäne des Gewissens übergreifen würde, indem man den Menschen gegenüber Rechenschaft verlangt über innere Acte, die nur vor Gott verpflichten, und indem man französische Staatsbürger ihrer Rechte für verlustig und schwerer Strafen schuldig erklärt, weil sie der Uebung der evangelischen Vollkommenheit sich hingeben.

Als fürchtete man, bei diesem umfassenden System von agressiven Gesetzen einige Einzelheiten zu übersehen, versuchte sich endlich die parlamentarische Initiative an verschiedenen Objecten: so an der religiösen Eidesformel, die aufgehoben werden soll, an der Kirche des Nationalgelübdes, deren Vollendung verhindert werden soll, und an den religiösen Emblemen, die von den Orten, wo des Rechtes gewaltet wird, verschwinden sollen. Wir erwähnen nur nebenbei diese vorgerückten Propositionen, deren grundsätzliche Bedeutung darauf hinausgeht, die Gesammtheit der Mittel zu vervollständigen, mit deren Hilfe man sich den Einfluß der christlichen Ideen in unserem Lande zu vernichten verspricht.

(Schluß folgt.)

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß,** 10. Juni. In verflossener Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 42 Brodtaxen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten bei:

8	Bäckern	resp Verkäufern	1,20 Pfg.
9	"	" "	1,24 "
25	"	" "	1,28 "

— Durch die Festnahme einer wohlorganisirten Diebesbande, welche verflossenen Samstag Morgen in aller Frühe unserer Polizei in einem Holzlagerschuppen vor dem Niederthor gelang, ist hoffentlich unsere Gegend von den vielen in letzter Zeit vorgekommenen Einbruchsdiebstählen wenigstens auf längere Zeit in etwa sicher gestellt. Von den vier Verhafteten sind drei aus Neuß, darunter ein 14-jähriger Bursche, welcher vor nicht langer Zeit seinen Eltern die Summe von 60 Mark stahl und diese mit Altersgenossen in 8-tägiger Abwesenheit von Hause durchbrachte. Ein 15-jähriger Bengel war bereits seit drei Jahren in einer Verbesserungsanstalt detinirt und dort vor etwa 14 Tagen mit dem dritten, ebenfalls Zögling derselben Anstalt und aus St. Johann beheimathet, durchgebrannt. Der vierte im Bunde, der jedenfalls die Anführerrolle übernommen hatte, ist ein 17-jähriger Taugenichts von hier, welcher schon eine 9-monatliche Gefängnißstrafe wegen Diebstahls und 14 Tage wegen Mißhandlung erlitten hat. Mit einer Raffinirtheit, die nur ausgebildeten Spitzbuben zuzumuthen ist, haben diese Burschen die in jüngster Zeit vorgekommenen Diebstähle ausgeführt, und hat die stattgefundene Untersuchung ergeben, daß von ihnen die Einbrüche in der Wirthschaft von E. auf der Friedrichsstraße und in derselben Nacht in der Kleinhandlung von S. daselbst, der Diebstahl in der Wirthschaft von N. am Bahnhofe und die Beraubung der Opferstöcke an der Oberthorer Kapelle ausgeführt worden sind. Ferner stiegen dieselben in voriger Woche in einen Schuhwaarenladen zu Heerdt nächtlicher Weile ein, suchten sich dort je ein Paar neue Stiefel aus, erleichterten die Kasse des Schusters um ca. 20 Mark und aßen sich daselbst satt. In Obercassel statteten sie in einer Nacht 2 Wirthen nächtliche Besuche ab, stahlen Eßwaaren, Getränke und Geld und in Düsseldorf und Bilk brachen sie in eine Badeanstalt resp. auf verschiedenen Stellen in Privathäuser ein. Dann führten sie noch in der Kirche zu Grefrath am hellen Tage einen Opferstockdiebstahl aus. Ihren Raub theilten die Burschen redlich unter sich und bestritten ihren weiteren Unterhalt von den entwendeten Geldern. Sie hielten sich am Tage meist in Ziegelbuden und Schuppen ꝛc. auf und unternahmen Nachts ihre Streifzüge.

— Samstag Vormittag mußte wiederum die Feuerwehr allarmirt werden. In der Werkstätte des Kupferschlägers Z. auf dem Büchel war Feuer ausgebrochen, welches durch schnelles Eingreifen und mit Hülfe der Wasserleitungshydranten bald auf seinem Entstehungsheerd beschränkt wurde. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

§ **Niederembt,** 9. Juni. Am heil. Frohnleichnamstage hatten wir nach Mittag ein sehr starkes Gewitter mit vielem Regen. Um 2 Uhr schlug ein kalter Strahl in unsere Pfarrkirche. Doch außer einigen unbedeutenden Rissen in den Mauern hat er indeß keinen Schaden angerichtet. Als ein großes Glück darf man es bezeichnen, daß die Nachmittagsandacht an dem Feiertage nicht wie sonst um 2 Uhr, sondern erst um 3 Uhr stattfand, so daß außer dem Küster Niemand in der Kirche war. Der Strahl ist nämlich durch die Kirche gegangen.

Elberfeld, 6. Juni. Die ‚Wupp. Vbl.' berichten: „Die Kirchenbaufrage der über 24000 Seelen zählenden Gemeinde geht ihrer baldigen Lösung entgegen. Der Kirchenvorstand hat in seiner gestrigen Abendsitzung den von einem Mitgliede gestellten Antrag auf gleichzeitigen Bau zweier Kirchen genehmigt. Wenn demnächst die Gemeindevertretung ihrerseits den Beschluß des Kirchenvorstandes genehmigt hat, und die finanziellen Schwierigkeiten gehoben sind, wird der Ausführung des Kirchenbauprojektes an der Wortmannsstraße und auf dem Höchsten nichts mehr im Wege stehen. Mit großer Freude wird die katholische Gemeinde diese Nachricht begrüßen."

Mülheim a. Rh, 8. Juni. Gestern Abend gegen ½9 Uhr starb hierselbst im Alter von 56 Jahren unser allverehrter Herr Pfarrer Franz Hubert v. Othegraven. Derselbe wirkte seit 10 Jahren segensreich hierselbst. Schon vor einigen Wochen hatte er einen Schlaganfall gehabt, doch celebrirte der hochw. Herr seit Pfingsten wieder. Am Dienstag morgen 4 Uhr wiederholte sich der Schlag. R I P.

Mülheim a. d. R., 8. Juni. Eine junge Frau, die ihrem Manne das Essen zugetragen, wurde heute auf dem Heimwege, unweit ihrer Wohnung auf offener Straße vom Blitze erschlagen. Die Kleider der Frau hatten Feuer gefangen und die Leiche war derart geschwärzt, daß selbst die Nachbarn und Anverwandten die Verunglückte zunächst nicht kannten. Das Gewitter wurde kaum beachtet, es erfolgten nur zwei Donnerschläge, von denen der eine diese unheilvolle Wirkung hatte.

(Ess. Ztg.)

Niederzissen, 7. Juni. Die ‚Mayener Ztg.' meldet: Gestern hatten wir einen außergewöhnlichen Besuch, der das ganze Dorf in nicht geringe Aufregung versetzte. Morgens gegen 9 Uhr stürmten nämlich ein ganzes Rudel Wildschweine, sechs an der Zahl, durch die Hauptstraße des Ortes und sprang eines davon, über den untern Theil der Stallthüre setzend, in einen Kuhstall, woselbst die wilde Bestie, nachdem sie ein Kalb arg verletzt hatte, endlich erlegt wurde. Die übrigen entkamen. Durch die Nachbarschaft des Laacherwaldes ist unsere Flur überhaupt sehr mit Wildschweinen gesegnet und wäre zu wünschen, daß denselben, wie dies bei dem frühern Jagdpächter der Fall, wieder besser zu Leibe gesetzt würde.

Trier, 7. Juni. Die Conferenz der Präsides der Gesellen-Vereine der Diöcese Trier wurde gestern mit feierlichem Hochamt in der Liebfrauenkirche eröffnet. Der hochw. Hr. Bischof wohnte dem Gottesdienste bei. Nach 10 Uhr begann die Sitzung im Locale des Gesellen-Vereins. Der hochw. Herr selbst präsidirte. Der Versammlung wohnten, laut der ‚Tr. Landesztg.', bei: 14 Präsides und 5 Vice-Präsides; als Ehrengäste nahmen Theil die HH. General-Präses Schaeffer aus Köln, Dechant Dr. Haal aus Luxemburg, Professor Schrod und Rector Stoeck. Es standen so viele Berathungsgegenstände auf der vom Diöcesan-Präses festgestellten Tagesordnung, daß die sehr eingehend geführten Berathungen gegen 1 Uhr abgebrochen wurden. Um 3 Uhr Nachmittags wurden dieselben wieder aufgenommen, und nach einer sehr anregenden Ansprache des hochw. Herrn wurde die Sitzung gegen 5 Uhr geschlossen.

Lüdenscheid, 7. Juni Die Kunde von einem schweren Unglück zu Clev bei Halver durcheilte, wie die ‚Westf. Ztg.' berichtet, heute Nachmittag unsere Stadt. Im vorigen Jahre von einem Brandunglück heimgesucht, hatte Herr Cl. gegenwärtig seinen Neubau bereits so weit aufgeführt, daß vorgestern Abend das Balkengerüst des Daches provisorisch in einander gefügt werden konnte. Als jedoch gestern Morgen die definitive Befestigung in Angriff genommen wurde, stürzte das ganze Gerüst so unglücklich über den Haufen, daß der Zimmermeister auf der Stelle todt blieb, und der Schreinermeister lebensgefährlich verwundet wurde; drei weitere Arbeiter sind weniger schwer verletzt, ohne jede Contusion ist fast kein einziger Arbeiter davongekommen. Der Erstgenannte hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder; der zweite ist Witwer und Ernährer einiger Kinder.

Paderborn, 7. Juni. Der Hr. Ober-Präsident v. Kühlwetter überreichte heute im besondern Auftrage Sr. Majestät des Königs Wilhelm unserm hochwürdigsten Hrn. Bischof die Urkunde über die landesherrliche Anerkennung. Die Ueberreichung der Urkunde erfolgte auf dem Capitelssaale. Zu Ehren des hohen Gastes fand beim hochwürdigsten Hrn. Bischof ein Diner statt, zu welchem außer dem Domcapitel die Spitzen der Behörden eingeladen waren. Laut dem ‚Vbl.' gilt jetzt als sicher, daß die Consecration und Inthronisation des hochwürdigsten Herrn Bischofs am Sonntag, den 25. Juni, stattfinden wird. Die hl. Weihe wird, wie verlautet, vollzogen von dem hochw. Weihbischof Dr. Freusberg unter Assistenz des hochw. Bischofs Dr. Korum von Trier und des hochw. Weibischofs Dr. Baudri von Köln.

Vermischtes.

Augsburg, 7. Juni. Der „Augsburger Postzeitung' zufolge haben circa 300 Arbeiter der Buntweberei (vormals Riedinger) wegen verweigerter Aufbesserung der niedrigen Löhne die Arbeit eingestellt.

— Zur Erinnerung an Garibaldi und zur Beherzigung gekrönter Häupter noch ein Citat aus einem Schriftchen: „Rache und Hülfe der Freimaurer". Es heißt da: „Bald nach den letzten Attentaten in Rußland veröffentlichten die Blätter, u. A. die ‚Nordd. Allg. Ztg.' einen Briefwechsel zwischen den Freimaurer-Brüdern Felix Pyat und Garibaldi. Beide nennen Hartmann ihren „wackern Freund", und eine Stelle im Pyat'schen Briefe, welche lautete: „Alle Herrscher vom mächtigsten König bis zum geringfügigsten Präsidenten der Republik müssen beseitigt werden, beantwortet Garibaldi mit dem Satze: „Hödel, Nobiling, Moncasi, Passanante, Solorier, Otero und Hartmann sind die Vorboten der Regierung der Zukunft." Garibaldi war erster Ehren-Großmeister des Groß-Orients von Italien. Und diesem Manne hat das königliche Haus von Italien fürstliche Ehren erwiesen!

— [Eine Stimme über die Ehescheidung.] Die Votirung der Ehescheidung in der französischen Kammer findet ihren Beifall unter Anderen auch bei den Türken. Das in Stambul erscheinende Journal ‚Dsewaib' freut sich, constatiren zu können, daß man im civilisirten Abendlande endlich eine Einrichtung — die Ehescheidung — legalisirt, die im mohammedanischen Morgenlande stets zu Recht bestand. Hat man in Frankreich sich endlich entschlossen, die Ehescheidung einzuführen, so meint das arabische Blatt, werde man dabei nicht stehen bleiben können, sondern aus der morgenländischen Cultur auch noch die — Vielweiberei hinübernehmen.

Fruchtpreise zu Neuß am 12. Juni.

Weizen	1. Qual.	24	40	Hafer	1. Qual.	15	50
"	2. "	22	40	"	2. "	14	—
Landroggen	1. Qual.	19	70	Rübsen (Aweel)		26	50
"	2. "	18	70	Raps		28	—
Winter-Gerste		—	—	Kartoffeln		5	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Heu		10	—
"	2. "	—	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo		38	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr	61	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	63	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	137	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32	50
Kleien per 50 Kilo	5	50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln 10. Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen fester, hies. eff. M. 23.00—24.00 B., fremder 23.00—24,00 B., per Juli —.— bez, 21.40 B., 21.35 G., Nov. 20.25 bz., 20.30 B., 20.25 G.

Roggen hies. eff. M. 15.00—20,00 B., fremder 15.00—20.00 B., mit Gewicht von 6: Pfd. per 50 Liter per Juli 14.45—50—55 bz., 14.60 B., 14.35 G., Nov. 14.45—50 bz., 14.55 B., 14.50 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 15,50–17,00, fremder 15,50—17,00.

Rüböl fester, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Particen von 100 Ctr. M. 31,20 B., Oct. 29.60 bz., 29,60 B., 29,50 G.

(Notirungen der hiesigen Oelmüller.) Rüböl M. 33,20, raff. 35.00.

(Landmarkt.) Weizen M. 23.20—24.20; Roggen 18 00—19.00; Gerste 17.00—19.00; Hafer 15—17 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren gering. Wochenzufuhr etwa 200 Sack.

Köln, 10. Juni. Kaffee, brauner Java 42, hellbraun 125—134, hochgelb 112—20, gelb 95—105, gut ordin. blank 80—90, ordinär 76, Santos 68—74, Plantations 106—120 Pfg. per Pfd. Reis, Java, Tafel- M. 24,—, ordin. Java 21,—. Patna 22,—, 1ma Arracan 13,—, 2da 12,50, Korinthen, 1ma 33,—, 2da 32,—, Smyrna-Rosinen 39,—, Mandeln, geschälte 95,—, Prinzeß- 100, Pflaumen, deutsche 22,—, türkische 29, Pfeffer schwarzer 80,0 '—82, weißer 113, Piment 70 per 100 Pfd. Muskatnüsse 300, Muscatblüthe 240, Amboina-Neiken 172, Kaneel Ceylon 240, chin. 74, Java 220 Pfg. per Pfd. Häringe, holländ. —, Stockfische 29,00, Tittlinge 30, Liller Oliette 57, Provenceröl 102, Robbenthran 34,—, Bergerthran brauner M. 73, blanker M. 100.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 45,—, Raffinade 44,— Melis Nr. 1 43,50, Nr. 2 —,—. Nr. 3 —.—. Würfelraffinade 45,—, Würfelmelis Nr. 1 44, , gemahlene Raffinade 43,50, gemahl. Melis Nr. 1 41.50, Nr. 2 41,—. Candis, weiß 51—55, halbweiß 48—50, gelb 47, schön hellbraun 46,—, hellbraun 45,—, braun M. 47—49, R. Farin Nr. 24 M. 37,—, Nr. 18 35,50, Nr. 15 33,50, Nr. 12 M. 31,50.

Berlin, 10. Juni. Weizen per Juni M. 217.— bez. Sept.-Oct. 198,25 bez. Roggen per Juni M. 142,50 bez. Sept.-Oct. 142,50 bez. Hafer per M. Juni-Juli 135,50 bez., Sept.-Oct. 135,— bez. Rüböl per Juni M. 57,30 bez. Sept.-Oct. 56,— bez. Spiritus loco M. 44,10 bez., per Juni-Juli 44,60 bez., August-Sept. 46,40, bez., Sept.-Oct. 46,75 bez.

Antwerpen, 9. Juni. Weizen etwas fester; rother amerikan. Winterweizen frs. 29—29,25, weißer californ. 27,50—28, Polnisch-Odessa 25—27.50. Roggen, Gerste und Hafer unverändert u. still.

Antwerpen, 10. Juni. Petroleum ruhig. Blank dispon. frs. 17,50 bez., 17,75 B., per Juli —.— bez., 17.75 B., per Septbr. —.— bez., 18,3/8 B., per Sept.-Dec. —.— bz., 18,75 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 141.75. Amerik. Speck long disp. frs. 148.—, short disp. 158.—. Amerk. Schweineschultern frs. 105. Amerik. Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 29,25. Woll-Umsatz 139 B. Kurz Köln 123.05.

Paris, 10. Juni. Mehl 9 Marken p. Juni M. 62,50, do., Juli-Aug. 62,30, do. Sept.-Dec. 59,25. Weizen p. Juni M. 30,30, Juli-Aug. 28,80, Sept.-Dec. 27,60. Roggen p. Juni M. 18,25, Juli-Aug. 18,25, Sept.-Dec. 18,25. Rüböl p. Juni M. 72,75, Juli-Aug. 74,25, Sept.-Dec. 76,25. Spiritus p. Juni M. 59,75, Juli-Aug. 59,75, Sept.-Dec. 55,—. Weißer Zucker Nr. 3 p. Oct.-Jan. M. 63,30.

Liverpool, 10. Juni. Baumwolle unver. Umsatz 10000 B., Zufuhr 17000 B.

New-York, 9. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/2. Wechsel p. Lond. (Gold) 4,86 1/2. 5proc. fund. Anleihe 101 1/8. Erie-Eisenbahn 33 3/4. Baumw. in New.-York 12 1/4. do. in New-Orleans 12. Petrol. in New-York 7 3/8. do. in Philadelphia 7 1/4. Mehl 5.00. Rother Winterweizen 1,46. Mais (old mixed) 78. Havanna-Zucker 7 1/4. Kaffee, Rio-good fair 9 1/4. Schmalz 11 7/8. Speck 12 1/4. Getreide-Fracht 2. Baumwoll-Zufuhr 3000 Ausfuhr nach Großbrit. 600 do nach dem Continent 6000.

Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 11,52. 1,53. 3,56†. 6,35, 9.35.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,4 2,3 6,45. 9.35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,36. 12,17, 2.16. 6,50. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,46. 12,29. 4,21†. 7,9. 9,58.
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,56. 12,39. 2,36. 7,50. 10.9.
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11.6. 12,49. 2,46. 7,30.
Osterath: 7,—. 8,23. 12.44. 3,48. 6,28. 8.3. 9 27. 11,19.
Oppum; 7,—. 8 23. 10,9. 12,44. 2 27†. 3,48. 6,28. 9,27. 11,19.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,9. 11,54. 12,44. 2,27†. 3,48. 6,28. 8,3, 9,27. 11,19.
Cleve: 7,—. 10,9. 12 44. 2,27†. 3,48. 6,28.
Venlo: 7,—. 10,9. 2,27†. 3,48. 6 28.
Düren: 6,13. 7,9. 10,15. 2,28. 7,9.
Von Holzheim nach Düren: 6,22. 7,58., 10,24 12,37. 7,18.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31 8,7. 10.33. 2.46. 7,27.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8.16. 10,44. 2,55. 7.37.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 10.56. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,5. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11.16. 3.26. 8.9.
Gladbach: 7,41. 12,48. 6,40.
Viersen: 7,41. 12,48 6.40.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,57. 12,59. 6,51.
Von Schiefbahn nach Gladbach: 7.8. 1,7. 6,59.
Von Neersen-Neuwerk nach Gladbach: 8,8. 1,15. 7,7.
Von Duenn nach Gladbach: 8,13. 1,20. 7,12.

Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,20. 10,20.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27. 10,27.
Longerich: 6,6. 9,24. 11,58. 5,43. 8,36. 10 36.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3,8. 5,53. 8,46. 10,46.
Dormagen: 6,44. 9,42. 12,16. 3.16. 6,1. 8,54. 10,54.
Norf 6,47. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Crefeld: 7,10. 9,38. 11,18. 12.54. 1,18 3,27†. 5,58. 8,50. 10,5.
Oppum: 7,17. 9,46. 11.24. 1,25. 3,34†. 6,5. 8,57.
Osterath: 7,28. 9,57. 11,35. 1,36. 6,16. 9,8. 10, 1.
Cleve: 5,23. 7,52. 11,30. 2,4† 4,7. 6,59.
Venlo: 5,41. 9,49. 11,31. 2,—. 4,21. 7,20.
Düren: 5 30. 8,7. 10,36. 2,27. 7 47.
Elsdorf: 5,50, 8,28. 10,55. 2,48. 8,8.
Bedburg: 6,—. 8,38. 11,4. 2,58. 8,18.
Harff: 6,8. 8,47. 11.12. 3,6. 8,27.
Grevenbroich: 6,23. 9.1. 11,24. 3,19. 8,41.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32. 9,10. 11,32. 3,28. 8,50.
Holzheim: 6,41. 9 19. 11,40. 3,37. 8,59.
Gladbach: 6,43. 11,8. 5,42.
Viersen: 6,37. 11,2. 5,34.
Duenn: 6.48. 11,13. 5,46.
Neersen-Neuwerk: 6,55. 11,20. 5,52.
Schiefbahn: 7,3. 11,28. 6,—.
Kaarst: 7,11. 11,36. 6,8.

Viersen-Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,29. 10,54. 5,28.
Viersen: 6.37. 11,2. 5.34.
Von Gladbach (Boekel): 6,43. 11,8. 5,42.
Von Duenn Haltestelle: 6,48. 11,13. 5.46.
Von Neersen-Neuwerk: 6,55. 11.20. 5,52.
Von Schiefbahn: 7,3. 11,28. 6,—.
Kaarst: 7,11, 11,36, 6,8.

Neuß-Rheydt-Viersen.

Von Neuß: 7,41. 12,48, 6,40.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,52, 12,59, 6,51.
Von Schiefbahn: 8.—, 1,7 6,59.
Von Neersen-Neuwerk: 8,8. 1,15. 7,7.
Von Duenn Haltestelle: 8,13. 1,20. 7,12.
Von Gladbach (Boekel): 8,20. 1.27. 7.18.
Rheydt: Ank. 8,32. 1.40. 7,30.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,7. 7,50, 8,51†. 10,19. 11,51. 12,51. 1,55. 2,30. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,1. 6,33. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,9. 6,41. 9,58.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,17††. 10,9. 12,42. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22†.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach Aachen: 6,18. 7,55. 10,25. 12,58 nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 5,58. 9,36†.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,30. 1,3 nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,7††. 8,35. 9,—. 9,53. 11,31. 12,26. 1,30. 2,11. 3,—. 3,29. 3,57. 5,29. 6,5. 7,40. 8,56. 9,12†. 11,—.
Obercassel: 7,25. 9,35. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32, 5,33, 8,56. 10,19.
Aachen: 6,50†. 9,7. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
Gladbach: 6,32. 8,28†. 11,13. 1,26. 3,33. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,14†.
Corschenbroich: 6,41. 11,22. 6,6. 8,52.
Kleinenbroich: 6,48. 11,29. 1,38. 6,13. 8,59.
Büttgen: 6,56. 11,36. 9,5.

Antwerpen-Roermond-M.-Gladbach.

Antwerpen Abf.: 6,13. 1,6. 6,40.
Roermond: 6,40. 9,37. 4,32. 9,58.
Dalheim: 7,30. 10,13. 2,43. 5,9. 10,31.
Rheindahlen: 7,50. 10,35. 3,2. 5,28. 10,50.
Rheydt: 8,1. 10,46. 3,13. 5,38. 11,—.
M.-Gladbach Ank.: 8,8. 10,52. 3,20. 5,45. 11,06.

† Schnellzug.
†† Courierzug.

Bekanntmachung

Die Königsstraße wird mit dem heutigen Tage dem Verkehr übergeben.

Bezüglich des Befahrens derselben mit Frachtfuhrwerken verweise ich auf meine Bekanntmachung vom gestrigen Tage über das zulässige Ladungsgewicht.

Neuß, den 10. Juni 1882.

Der Bürgermeister,
Wenders.

Oeffentliche Anerkennung.

Die Musikkapelle, Herren Gebr. Hermanns von Capellen, hat auf Veranlassung des Morkener Bürger-Schützen-Vereins die diesjähr. Frohnleichnamsprozession dahier begleitet und durch richtige, dem geheiligten Zwecke entsprechende Auswahl der Musikvorträge sowohl, als auch durch meisterhafte Aufführung der einzelnen Musikstücke zur Erhöhung der schönen Feier nicht wenig beigetragen. Wir verfehlen daher nicht, der genannten Capelle hierdurch unsere Anerkennung und unsern Dank öffentlich auszusprechen und können dieselbe, besonders den Vereinen, nur aufs beste empfehlen.

Der Vorstand des Morkener Bürger-Schützen-Vereins.

Medicinischer Tokayer,
ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kinder und Genesende, in Flaschen à 60 Pfg., 1 M., 2 M. u. M. 3.50.
Wwe. J. Gummersbach,
H. Roettgen,
A. J. Kamphausen.

Sonntag Morgen beim Wirthe Pick in Glehn ein **Regenschirm** verwechselt, gezeichnet H. F. Bitte es da wieder abzugeben.

Eine wenig gebrauchte kupferne **Braupfanne,** 2332 Ltr. haltend, mit dazu gehörendem Eisenwerk, zu verkaufen. W. s. d. Exp.

Ein schönes, zehnjähriges **Wagen- u. Reitpferd,** auch vorzüglich für Feldarbeit, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. W. s. d. E.

Eine tragende Stute, **Ackerpferd,** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Dienstag den 13. Juni (gemäß briefl. Einladung vom 30. Mai)

General-Versammlung.

Feuerversicherungs-Gesellschaft. Rheinland

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten **bei festen Prämiensätzen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsgewinnes,** dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:

a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen;
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenvergütung zu benehmen.

Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
R. Ferken, Sinsteden.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Trepels, Dormagen.
Joh. Hub. Eichhorn, Gohr.
Hubert Hinzen in Kaarst.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
Frz. Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Peter Esser, Küster, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Herm. Schiesser in Nettesheim bei Rommerskirchen.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nieuland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Püllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Rinckens, Wickrath.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Peter Granderath, Pütz.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Emil Broich, Königshoven.
Peter Graß, Buir.
Casp. Zerving, Thorr.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schündelen, Osterath.
Josef Adams, Willich.

Landkreis Köln:

Jos. Hövel in Esch bei Longerich.

Für Worringen und Umgegend **Joh. Moers** in Langel.

Die Agenturgeschäfte für **Neuß** werden von unsern **Bureaus Friedrichstraße 2** und **Markt 17** aus besorgt.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.

Spezialität: **Vereinsfahnen. Zeichnungen, Referenzen gratis.**

Lokal-Fahrt

zwischen

Grimlinghausen und Düsseldorf

vom 21. Mai ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen, nur Dienstags und Freitags:

Zu Thal:

	Vormittags.
Von Grimlinghausen	6 Uhr 30 Min.
„ Hamm	6 „ 40 „
„ Heerdt	6 „ 55 „
In Düsseldorf	7 „ 10 „

Zu Berg:

	Vormittags.
Von Düsseldorf	11 Uhr — Min.
„ Heerdt	11 „ 20 „
„ Hamm	11 „ 40 „
In Grimlinghausen	12 „ — „

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Thal:					Zu Berg:				
Von Grimlinghausen	7 —	1 —	4 —	7 —	Von Düsseldorf	10 —	3 —	5 —	8 —
„ Hamm	7 10	1 10	4 10	7 10	„ Heerdt	10 20	3 20	5 20	8 20
„ Heerdt	7 25	1 25	4 25	7 25	„ Hamm	10 40	3 40	5 40	8 40
In Düsseldorf	7 40	1 40	4 40	7 40	In Grimlinghausen	11 —	4 —	6 —	9 —

Gewinn-Listen **Baden-Baden** einzusehen bei **C. W. Korten.**

Erdkirschen, Rabi und Länker Futterrüben zu haben auf
Gehlenhof bei Glehn.

Viehwärter
(Schweizer) sehr tüchtig
suchen Stellen zu erfahren
Kaczmarek, Köln, Zollstr. 5.

Ein ord. **Bäckergeselle** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Schuhmachergeselle** und **Lehrling** gesucht von
J. Holzapfel, Büderich.

1 Sopha, 1 Waschtisch und 1 Koffer zu verkaufen.
Wo, s. d. Exp.

Die **Verleumdung,** die ich gegen Engelbert Kremer und seinen verstorbenen Bruder ausgesagt, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Frau **Margaretha Schmitz,**
Neuenhausen.

Für Auswanderer!
„Englisch ohne Lehrer"
versendet gegen 35 Pfg. in Briefmarken franco.
Gebr. Gosewisch, Rotterdam.

Kartoffeln.

Waggon bester **Eisler** soeben erhalten. **Joh. Urbach,**
Zollstr. 2. Neustr. 12. Niederstr. 23.

Besonders billige Quelle für Wiederverkäufer

von

Prima Schiefertafeln, Griffeln, Märbeln, Bleistiften, Stahlfedern, Federhaltern u. s. w.
Schul-Büchern und **-Heften;**
Papieren, Converts u. **Dinten;**
Gummibällen, Kreiseln; Seifen u. s. w. bei

v. Harenne & Cie.
vorm. Jacob Breuer in Neuß
Krämerstraße 7.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai bis auf Weiteres.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,30	Morgens 7,15
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,30	Nachm. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10
„ 8,20	„ 9,10

A. Dekker, Capitän.

Nr. 130

Erscheint täglich,
Preis pro Quartal
märts an der Post

Versetzt ist der
feld an das Land
anwälte sind einge
Neukirchen bei der
walt Back aus K
Gerichts-Assessor
der Gerichts-Asse
in Neuwied und
der Kammer für
Präsident bei dem
Justizrath Heim
in Bielefeld, der N
kenstein, der Rech
und der Rechtsan
gestorben.

△ Z

Thatsachen reden
ausführlichste Bel
nackte Thatsachen,
mag im letzten J
Phrasen und Sch
glückung, allgemei
bung der Nation
haben, und heute
sachen, daß die R
der Verbrechen,
in erschreckendem
wohin wir treiben
worten. In politi
entgegen; der Czar
sich krönen zu la
dem letzten Congr
sellschaftlichen Ord
Nihilisten und am
hatte den Zweck,
anzubahnen, also
meinsames Lager
Absichten der Rad
lung, welche der
und Radicalismus
Thron- und Kirch
ein Mann, der in
form seinen Leben

Eine Erzählung au
Caddell. Nach d

14)

Nellie, wieder
Aufregung und
ruhige Ueberlegu
einem Mädchen,
wachsen, wohl sel
solchen Lage Tu
die tapfere, klein
beiden Eigenschaf
sale der letzten
Reise gekommen
Hewitson erstatt
Uebertreibung, de
viel. Die Komm
gleich vielen ande
bis ihm Geld und
gel an häuslichen
per, der schon
geltend, und gera
Widerstandskraft
der Pest verwand
geborenen Iren
Opfer suchte. D
aber er erhob sic
gänzlich zum Kin
Körper, daß er
seinen Rath zu
aufgeregte Meer
ihn verschlagen h
die ganze Veran
Enkelin. Glückli
sie vergaß keinen
geführt hatte und
endlich, weniger
losigkeit, als um
ihr jenes Certifi
hatte, welches a
hatte, vollkommen
weilige Niederlas
die juridische Sp
bleibende Anwei